

(Download free ebook) Dolores Imperio. Die drei Leben des Sylvin Rubinstein

Dolores Imperio. Die drei Leben des Sylvin Rubinstein

Von Kuno Kruse

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #850752 in BcherVerffentlicht am: 2003Anzahl der Produkte:
1Einband: Taschenbuch272 Seiten | File size: 23.Mb

Von Kuno Kruse : Dolores Imperio. Die drei Leben des Sylvin Rubinstein before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Dolores Imperio. Die drei Leben des Sylvin Rubinstein:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. wundervolles Buch, ein bewegendes DokumentVon agnodiceKuno Kruse hat uns die Lebensgeschichte eines Menschen gerettet, der durch alle Maschen des 20. Jahrhunderts fallend berlebt hat, zrtlich, zornig und mutig, kompliziert und oft traurig. Ein Tnzer, Widerstandkmpfer und berlebenskntler dem niemand ein Denkmal setzte.

Danke für dieses Buch! 8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sylvain Rubinstein: Holocaustüberlebender Varietkünstler Von Kunde Als Widerstandskämpfer gegen die nationalsozialistische Besetzung Polens und in Frauenkleidern war Sylvain Rubinstein sehr erfolgreich. Zuvor waren er und seine Zwillingsschwester Maria ein gefeiertes Flamenco-Tanzpaar in zahlreichen Revuen der Vorkriegszeit. Nichts und niemanden hat der heute (2004) 90-jährige Mann auf St.-Pauli jemals so geliebt, wie das Tanzen mit Maria, und tanzen durfte er dann allein. Zum Flamenco muß man geboren sein, sagt Sylvain Rubinstein in der Küche seiner Wohnung und erregt, in einem halben Jahr eine Truppe auszubilden und auf Tournee zu gehen. Dann steht er auf und zeigt, wie er das mit seiner Zwillingsschwester Maria als junger Mann bei der Litwinowa in der Ballettschule in Riga gelernt hat und wie eine Flamenco-Tänzerin vorsichtig die Bühne beschreitet und im Finale zur Furie aufbraust. Rubinstein liebt seinen Beruf und erinnert sich gern, wie er und Maria als "Dolores Imperio" die gefeierten Stars zahlreicher Varietes waren. Dann kam der Nationalsozialismus, und nach dem 2. Weltkrieg hat Rubinstein seine Schwester niemals wiedergesehen, die 1942 in Warschau zur Mutter nach Brody in Galizien aufgebrochen war. Dort sind sie als Kinder des russischen Offiziers Fürst Nikolai Pjotr Dodorow aufgewachsen, der als Christ die jüdische Tänzerin Rachel Rubinstein nicht heiraten durfte und während der Revolution erschossen wurde. Auch seine Mutter und seine Ehefrau Sala, die er wegen ihrer zwei unehelichen Kinder auf Bitten seiner Mutter geheiratet hatte, blieben verschollen und sind mit großer Sicherheit ermordet worden. Rubinstein hat sich zahlreiche Filme aus Konzentrationslagern angesehen, um sich darüber Gewissheit zu verschaffen, aber nur einmal ein anderes ihm bekanntes Gesicht gesehen. Einer wie Rubinstein muß im Widerstand landen, engagierte sich im Warschauer Ghetto und geriet später fast beilufig an Major Kurt Werner, der vor dem Krieg Grundschullehrer in Berlin-Kreuzberg war und sich 1942 entschied, für den britischen Geheimdienst zu arbeiten. Wenn es zum Beispiel darum ging, jüdische Kinder in Klöstern zu verstecken, Papiere zu stehlen, die aus Jüdinnen Arierinnen machten, Waffen für den Widerstand oder Lebensmittel zu beschaffen und an Bedrängte weiterzuleiten, waren Rubinstein und Werner das perfekte Team. Maria Theresa Cordelli gehörte dabei zu seinen Glanzrollen: Rubinstein war schon früher in Frauenkleider gestiegen war, wenn statt ihm und seiner Schwester zwei Tänzerinnen engagiert werden sollten, und als elegante italienische Journalistin begleitete er sehr viel unverdächtiger den Major als dies der jüdische Tänzer konnte. Kurt Werner wäre mit seiner Division in und um die Kleinstadt Krosno im Süden von Polen ohne den intelligenten und entschlossenen Juden an seiner Seite sicherlich nicht so erfolgreich gewesen, die Grauen des Kriegs zu mildern. Rubinstein ist auf seine Leistungen nicht einmal stolz. Er bezeichnet den lebensfrohen Kurt Werner als mein Vater, auf dessen kalten Balkon er oftmals wartete, wenn der lebensfrohe Major Damenbesuch empfing. Es entsteht der Eindruck, Rubinstein sei vielmehr die treibende Kraft in dieser Verbindung gewesen. Wenn er von dieser Zeit erzählt, scheint das selbstverständlich, da man dagegen kämpfen durfte, als primitive Menschen bei der NSDAP in Machtpositionen gelangt waren und sich als Schlichter austobten. Wie anders sollte man das Miterleben von Massenerschießungen ertragen, von Besatzern, die auf der Straße willkürlich Menschen niedersteckten, oder die Transporte in die Vernichtungslager? Das gescheiterte Attentat auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944 fand Rubinstein zaghaft, er tut dann, als würde er neugierig mit der Fingerspitze eine Tasche mit einer Bombe vor sich herschieben und macht vor, wie gern er Hitler umarmen hätte, damit dieser mit ihm der Explosion nicht entgeht. Solche beilufigen Gesten zeigen Rubinsteins sicheres Entscheidungsvermögen. Er hat immer gewußt, wer fanatisch dem Nationalsozialismus anhing und wer zweifelte, und er sieht das noch heute oder findet das sehr schnell heraus. Als zum Kriegsende in Berlin die Nazi-Flaggen auf den Bürgersteigen lagen, hat er die Hakenkreuze weggeschnitten und sich ein rotes Kleid für den Flamenco geschneidert. Rubinstein zog nach Hamburg und hat auf dem Kiez als Flamenco-Tänzerin gearbeitet, denn einen Tänzer wollte niemand einstellen, und eine Partnerin wie seine ermordete Zwillingsschwester konnte er sowieso nicht finden. Viele Männer haben sich in ihn verliebt, und besonders hartnäckig waren die kesseln Vater: Da war zum Beispiel eine adelige Lesbe, die "Dolores" in der Garderobe ihre Liebe erklärte und auf Rubinsteins Einwand, er sei ein Mann, erwiderte: Spinn nicht rum, Mädchen. Bevor Zweifel aufkommen, spielt er seine Rolle, wie er die Kiezbesucher in Spenderlaune gebracht hat, diese keusche Tänzerin, die man zum Plaudern auf Drinks einladen konnte, die er statt zu trinken natürlich diskret entsorgen durfte. Und wer nicht geglaubt hat, da Dolores ein Mann war, durfte auch für Bargeld mal unter ihren Rock schauen. Richtig geheuer war ihm sein Erfolg nicht. Dolores fuhr vom Variet zur wenig entfernten Wohnung immer mit einem Taxi, um etwaigen Verehrern zu entkommen. Seine Kollegen meinten es nicht immer gut mit ihm, wollten sowieso niemals nach Dolores vor das Publikum oder zerschnitten in der Garderobe auch schonmal seine Kleider. Und peinlich ist ihm noch heute eine Geschichte, wie eine Frau Dolores fragte, ob sie verheiratet sei, und Rubinstein antwortete, sie ließe sich gerade scheiden, weil mein Mann mir immer in die Brust beißt. Als er dann die Plastikbrust aus dem Kleid hervorholte, fing die Frau vor Mitgefühl an zu weinen. Dolores mochte sich mit ihren Verehrer nicht einlassen und hat die Geschenke weiterverschenkt. Als Stripperin Dolorita im Moulin Rouge hat er aber so manchen Liebesbrief mit den Barfrauen den Kopf geschüttelt. Und auch Sylvain Rubinstein blieb allein mit sich und seinen Erinnerungen an die Grauen des Krieges und die ermordete Schwester. Rubinstein öffnet die Tasche seines Hemdes und holt eine kleine jüdische Tora heraus. In dieser Tasche an seiner Brust mag er einen deutschen Paß nicht tragen, und deshalb ist er heute staatenlos. Glücklich bin ich nicht geworden, sagt er und erregt, Deutschland zu verlassen, in die Niederlande zum Beispiel, wo Juden willkommen sind. Die St.-Paulianer sind großartige Menschen, stellt er immerhin anerkennend fest und erzählt gar nicht viel vom Leben

auf dem Kiez, nur da er gern Menschen in Not beisteht, denn das hatten im 2. Weltkrieg auch viele für ihn getan. Aber seine neuerliche Popularität nervt ihn etwas - vor allem jene, die meinen, er sei mit der Veröffentlichung seiner Lebensgeschichte reich geworden: Der Journalist Kuno Kruse hat sich nichtlang mit Rubinstein unterhalten und dessen Erlebnisse unter dem Titel Dolores Imperio veröffentlicht. Ein Film ist geplant, aber die Hamburger Filmförderung hat Mittel schon zweimal verweigert. Ein Antrag in Nordrhein-Westfalen scheiterte an einem Minderndnis, und nun hofft Kruse auf europäische Gelder für eine internationale Produktion. Er hat inzwischen Zeitzeugen ausfindig gemacht, zum Beispiel jemanden, der Granaten für den polnischen Widerstand fertigte und sich an einen langen dinnen Juden erinnert, der ihm immer wieder Granaten abzuschwatzen versuchte. Eines Tages kam eine elegante Dame, neckte ihn, und es dauerte eine Weile, bis er bemerkte, da es der lange dinn Jude war. Rubinstein hat Kruses Buch nicht gelesen, weil ihn seine Erinnerungen sowieso ständig beschäftigen, und wegen des Films plagen ihn viele Sorgen. Aber nachdem bereits Kruses Aufzeichnungen so viel Alltag des 2. Weltkrieg anschaulich gemacht haben und wie es einen Widerstandskämpfer auf dem Kiez in Frauenkleidern verschlgt, würde ein Film umso wertvoller, um diese Selbstverständlichkeit zu erleben, wie Sylvain Rubinstein in seiner Wohnung auf St. Pauli zum Abschied erklärt: Man darf niemals Angst haben und mu seinen Kopf einsetzen, sonst verliert man den Verstand.[Dirk Burchard, erschienen am 28. Februar 2001 in hinnerk 03/01]3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Ausnahmegeschehnis! Von wirtlichMich hat die Lektüre von "Dolores und Imperio" sehr lange beschäftigt. Kuno Kruse ist es gelungen, auf Sankt Pauli den alten und vergessenen Tänzer Sylvain Rubinstein zu portraituren und dabei sehr wohltuend im Hintergrund zu bleiben. So hat man die ganz eigene Sprache Sylvains noch sehr lange im Ohr. Auch wenn es das Lesen manchmal mhsam macht, ist es doch ein Stilmittel, dass dieser hochinteressanten und tragischen Lebensgeschichte einen ganz ungewöhnlichen und authentischen Charakter gibt. Sylvain Rubinsteins Leben gibt noch einmal auf's Dramatischste Einblick in die umwälzenden Ereignisse der ersten Hlfte des zwanzigsten Jahrhunderts und da es ja inzwischen kaum noch Zeugen dieser Zeit gibt, sollte dieses Buch von vielen Menschen gelesen werden. Es geht für mich in eine Reihe mit den grossen Biographien und Erinnerungen aus dieser Zeit (z.B. Lilli Jahn).

Produktbeschreibung Sachbuch biographisch